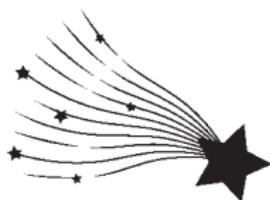


»Welch ein Funkeln am Himmelszelt«



Sternengedichte

»Welch ein Funkeln am Himmelszelt«

Sternengedichte

Herausgegeben von Eberhard Scholing

Reclam



2019 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Umschlaggestaltung: zero-media.net

Umschlagabbildung: finePic®

Für die Abbildungen im Innenteil: © shutterstock.com /
Anna_Bo

Druck und buchbinderische Verarbeitung: CPI books GmbH,
Birkstraße 10, 25917 Leck

Printed in Germany 2019

RECLAM ist eine eingetragene Marke

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-011240-3

www.reclam.de



Inhalt

Vorwort 15

**Tausend gold'ne Sterne winken
aus des Himmels blauer Höh' –
Sternennacht**



JOHANN GOTTFRIED HERDER

Die Nacht 19

HERMANN LINGG

Sternennacht 21

MAX DAUTHENDEY

Die Sterne 23

MATTHIAS CLAUDIUS

Die Sternseherin Lise 25

ANDREAS GRYPHIUS

An die Sternen 26

GOTTFRIED KELLER

Unter Sternen 27

ROBERT HAMERLING

Die Sterne 28

STEFAN ZWEIG

Sinkender Himmel 29

RICHARD DEHMEL

Manche Nacht 30

- 6 ERNST MEISTER
Milchstraße 31
- JOSEPH VON EICHENDORFF
Es schauert der Wald vor Lust 32
- RICHARD VON SCHAUKAL
Sternennacht 33
- HERMANN HESSE
Sternklare Nacht 34

**Großer Bär, komm herab,
zottige Nacht – Sternbilder**



- JOHANNES KIRSCHWENG
Orion 37
- LUDWIG UHLAND
Sehnsucht 39
- LUDWIG GOTTHARD KOSEGARTEN
Die Sterne 40
- JAMES KRÜSS
Sterntiere 42
- PETER HUCHEL
Unterm Sternbild des Hercules 43
- HANNS MEINKE
Unterm Orion 44

SARAH KIRSCH

Sonnen 45

JOCHEN MISSFELDT

Großer Wagen 46

FRIEDRICH GOTTLIEB KLOPSTOCK

Die Gestirne 47

THOMAS ROSENLÖCHER

Orion 49

Weltengroß aus Sternentiefen – Hauptsterne



JAKOB BOSSHART

An Alpha Centauri 53

NELLY SACHS

Unterm Polarstern 55

ARTHUR FISCHER-COLBRIE

Wega als Polarstern 56

ELISABETH LANGGÄSSER

Leda 58

FRIEDRICH DÜRRENMATT

Antares 60

LISA DE BOOR

Seh ich euch am Sommerabend wieder 61

8 FRIEDRICH GEORG JÜNGER

Die Dioskuren 62

FRIEDRICH SCHNACK

Südlicher Sternenhimmel 63

**Träumend die Seele will
sternenwärts schweben –
Wandelsterne**



MAX KALBECK

Dein Stern 67

LUDWIG CHRISTOPH HEINRICH HÖLTY

An den Abendstern 69

AGNES MIEGEL

Abendstern 71

ALBIN ZOLLINGER

Morgenstern 72

LUDWIG SEEGER

Zwischen Mars und Venus 73

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

Die Planetenbewohner 74

RICARDA HUCH

Himmelsmärchen 75

ERNST JANDL

jupiter unbewohnt 76

MAX HAUSHOFER

Die Ringe des Saturn 77

HEINZ ERHARDT

Warum der Saturn einen Ring hat 78

KURT KARL DOBERER

Planet Pluto 79

**Von Funken ein fallend Gewimmel,
stumm und verloschen im Nu –
Sternschnuppen**



CARL HERMANN BUSSE

Sternschnuppen 83

ROBERT WALDMÜLLER

Himmelsfunken 85

GEORG VON DER VRING

Beim Sternenfall 86

REINHOLD SCHNEIDER

Der Meteorenschwarm 87

RAINER MARIA RILKE

Nachthimmel und Sternenfall 88

GÜNTER EICH

Sternschnuppen 89

STEFAN ZWEIG

Sternenglaube 90

- 10 CHRISTIAN MORGENSTERN
Sternschnuppenfall 91
- KARL MAY
Sternschnuppe 93
- KLAUS GROTH
Manchmal schießt am blauen Bogen 94
- JOHANN GEORG JACOBI
Die Sternschnuppe 95
- KLABUND
Sternschnuppen 96

**Erlöste dich noch nie ein Stern
aus deinem Schmerz? –
Sternentrost**



- CONRAD FERDINAND MEYER
Mein Stern 99
- CHRISTIAN MORGENSTERN
Es gibt noch Wunder, liebes Herz 100
- MARTIN GREIF
Sternentrost 101
- FELIX DAHN
Sternen-Liebe 102
- THEODOR FONTANE
Die lieben Sterne 103

RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

In der Nacht gesungen 105

FRIEDRICH SCHLEGEL

Die Sterne 106

FRIEDRICH HEBBEL

Die Weihe der Nacht 107

RUDOLF G. BINDING

Evangelium der Nacht 108

HERMANN KASACK

Es grüßt uns, Suchende, der Stern
von Bethlehem ... 109

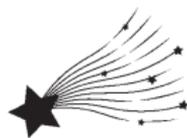
JOHANN GABRIEL SEIDL

Menschen und Sterne 110

ANNA RITTER

Sterne 111

**Tritt ans Fenster, meine Liebe,
sieh den hellen Himmel an –
Sternguckereien**



JOHANN WILHELM LUDWIG GLEIM

Der Sternseher 115

EUGEN ROTH

Der Stern 116

WILHELM MÜLLER

Venus am Himmel 117

- 12 WALTER HELMUT FRITZ
Alte Darstellung der Astronomie 118
- WILHELM BUSCH
Der Stern 119
- PAUL HEYSE
Aus dem Mansardenfenster 120
- CHRISTINE BUSTA
Blick aus meiner Dachkammer 121
- WINFRIED GEORG SEBALD
Trigonometrie der Sphären 122
- FRITZ ECKENGA
Sternfahrt 123
- ULLA HAHN
Ballade von Galileo und zwei Frauen 124

Verzeichnis der Autoren, Gedichte
und Druckvorlagen 127



Maja und Frederik,
den Zwillingen,
gewidmet

Über uns war der Himmel mit Sternen
gesprenkelt, und wir lagen auf dem
Rücken und sahen zu ihnen hinauf und
redeten darüber, ob sie gemacht worden
oder einfach entstanden waren.

*Mark Twain, Huckleberry
Finns Abenteuer, Kap. 19*

Vorwort

»Die Sterne, die begehrt man nicht, / Man freut sich
ihrer Pracht, / Und mit Entzücken blickt man auf / In
jeder heitren Nacht.« Mit diesen Worten tröstet einer
der beiden Gesprächspartner aus dem Dialoggedicht
Trost in Tränen von Johann Wolfgang Goethe den an-
deren in seinem Kummer über eine unerfüllte Seh-
sucht. – Die Sterne als entrückter Sehnsuchtsort und
der gestirnte Himmel in seiner ganzen Pracht haben
schon immer die Phantasie der Dichter beflügelt und
sie in allen literarischen Epochen zu großartigen Ge-
dichten inspiriert. Die vorliegende Anthologie bietet
in sieben Kapiteln eine bunte Palette solcher Sternen-
gedichte von vierundsiebzig deutschsprachigen Auto-
ren – von dem Barockdichter Andreas Gryphius bis zu
Dichterinnen und Dichtern unserer Zeit wie Ulla
Hahn, Fritz Eckenga und Thomas Rosenlöcher.

- 16 Das Büchlein wendet sich an Lyrikliebhaber sowie an all jene, die als Hobby-Astronomen oder einfach nur gelegentliche Himmelsbeobachter Freude daran haben, die Welt der Gestirne für sich zu entdecken. Sie alle werden eingeladen zu einem poetischen Streifzug durch einen Kosmos aus Sternen, Planeten, Galaxien und anderen wundersamen Erscheinungen am nächtlichen Firmament.

Eberhard Scholing

Tausend gold'ne Sterne winken
aus des Himmels blauer Höh'



Sternennacht

Die Nacht

Kommst Du wieder, heilige, stille Mutter
Der Gestirn' und himmlischer Gedanken,
Kommst Du zu uns wieder. Dich erwartet
Lechzend schon die Erd', und ihre Blumen
Beugen matt ihr Haupt, aus Deinem Kelche
Nur zwei Tropfen Himmelstau zu kosten:
Und mit ihnen neiget sich ermattet
Meine Bilder-überfüllte Seele,
Harrend, dass Dein sanfter Schwamm sie lösche,
Sie mit Bildern andrer Welten tränke,
Und mein lechzend Herz mit Ruhe labe.

Sternenreiche, goldgekrönte Göttin,
Du, auf deren schwarzen weitem Mantel
Tausend Welten funkeln, die Du alle
Sanft gebarest und ihr rastlos Wesen
Ihren Feuerschwung, ihr reges Kreisen
Mit dem Arm der ew'gen Ruhe festhältst. –
Welch ein Lobgesang ertönt in allen
Welten Dir, Du aller Sternenchöre
Leise Führerin! – Ein hohes Loblied,
Dem der Sturm verstummet, dem die Sprache,
Dem des Herzens Laut, dem alle Töne
Sanft entschlummern in ein heilig Schweigen.

20 Heilig Schweigen, das die Welt jetzt füllet,
Sanfter Strom, der in den ew'gen Ufern
Endeloser Schöpfung feiernd hinrollt! –
Und Du herrlicher Gesang der Sterne,
Licht aus Licht, des Himmels sanfte Sprache! –

Weite Nacht umfasst meine Seele!
Meere der Unendlichkeit umfassen
Meinen Geist, die Himmel aller Himmel!
Nächtlich still, ein Meer voll lichter Sonnen,
Wie das Weltmeer voll von Feuerfunken.

Sternennacht

Es lächeln und nicken
Ins Dunkel der Nacht
Die Sterne mit Blicken
Voll lieblicher Pracht.

Sie leuchten der guten
Wie schlimmen That,
Den brausenden Fluten,
Der keimenden Saat.

Wohin sie gedenken
Auf nächtlicher Bahn
Auch dich zu lenken,
Wer sagt es dir an?

Es ringen und streben
Die Geister im Streit.
Wen stürzen, wen heben
Die Wogen der Zeit?

Du selbst musst lichten
In Stürmen allein
Das Dunkel, und schlichten
Den Streit und die Pein.

In ewiger Ferne
Mit leuchtendem Blick
Begleiten die Sterne
Jedwedes Geschick.

Was auch geschehen
Hienieden mag,
Sie lächeln und gehen
Entgegen dem Tag.

Die Sterne

Die Sterne leben heute Nacht,
Als sind sie eben zur Welt gebracht;
Als bieten sich alle dem Leben an,
Wie Kind und Weib und ein jeder Mann.
Sie stehen in silbernen Gehäusen,
Sie wehen wie Blumen in blitzenden Sträußen,
Sie sehen durch kahle Winterhecken,
Als glänzten Goldeier aus Erdverstecken.
Sind wie die Eidechsen mit flinken Schwänzen;
Durchflechten die Bäume gleich gläsernen Kränzen;
Als kämen Reiter, die unsichtbar blieben,
Und nur die Funken der Hufe stieben.
Sie sind die Fußstapfen der Ewigkeit,
Die Millionen Augen am Kopf der Zeit.
Sie leuchteten einst schon deinem Ahn'
Und wachsen mit deinen Kindern heran.
Wohin wollen alle die Sterne nachts wallen,
Und wo ist der Schoß, in den sie fallen?
Wir gingen hinter den Sternen her,
Und nirgends waren Wege von Sternen leer,
Als wollten sie dir ans Haar anstreifen,
Als müsste dein Rocksäum durch Sterne schleifen.
Sie hingen magnetisch um Dach und Wand,